

Claudia Wagner Karl Wilhelm Diefenbach – per aspera ad astra

Ja, er wäre heute allzu gern medienwirksam mit den jungen Menschen auf die Straße gegangen und hätte wie seine Jünger, die auf dem Monte Verità tanzten, gegen die „Zuvielisation“ demonstriert – nicht nur freitags trat er bereits vor 1900 in Kutte und Sandalen vor die Öffentlichkeit, predigte gegen den „Verzehr von Tierfetzen“ und für ein Leben im Einklang mit der Natur, schrieb in großen Lettern sein Motto „Humanitas“ über die Pforten seiner Kommune und wanderte – konsequent zu Fuß – über die Alpen.

Als Künstler malte der Lebensreformer Karl Wilhelm Diefenbach symbolistische Propagandabilder. Bereits sein Frühwerk, ein 68 Meter langer Schwarz-Weiß-Fries, zeigt unter dem Titel „Per aspera ad astra“ eine Schar unbeschwerter Kinder ins „irdische Paradies“ ziehen – sehlichster Wunsch auch aller heutigen Idealisten auf dem kränkelnden Planeten. Unter den jungen Kämpfern bei Diefenbach immer auch nackte Epheben, die Arme hoch erhoben zum Lichtgebet oder auch im „Kampf gegen niedere Gewalten“. Unter dem Titel „Unerschütterlicher Standpunkt“ wird dieser Knabe bereits im Rahmen des frühen 24-teiligen Zyklus „Das wiedergefundene Paradies“ dargestellt: „Fest wie der Fels am Meere der tobenden Brandung widersteht, steht hochauferichtet der zum Bewußtsein Gottes gekommene Mensch gegenüber dem Hasten, Toben und Hassen der irregegangenen und verblendeten grossen Masse. Mag auch seine Stimme übertönt werden von dem tobenden Lärm des grossen Haufens – sein Geist schaut klar in eine bessere Zukunft ...“, lautet es im zeitgenössischen Katalog von 1891. Entstanden ist die hier gegebene Version in Diefenbachs letzten Lebensjahren, die er, gestrandet auf der Insel Capri, mit dem Malen symbolistischer Landschaften verbringt. Pastos bannt er dort die fantastischen Küstenformationen in mystisches Licht getaucht auf die Leinwand, mit einem Gemisch aus Ölfarben und Gips handierend, das dem Sand der Insel gleich eine erhabene Wirkung erzielt. Selbst in den Originalrahmen werden die geologischen Gegebenheiten an der mondbe-schienenen Küste aufgenommen.

Hier, auf Capri, stirbt Diefenbach im Jahr 1913. Beim Abnehmen der Totenmaske notiert einer der Anwesenden: „Ja, was haben wir verloren! Und wäre unser Freund wenigstens dahingegangen, wie ein schöner Sonnenuntergang; aber ach, sein Tod war, wie sein Leben, ein Sturm ... Wir wollen ihn nur sehen, wie wir ihn gewohnt waren: strahlend in Kraft und Lebenslust, ein Held.“ Tatsächlich blieb Diefenbach bis heute relevant und aktuell, denn auch 120 Jahre später hat sich an den Forderungen nicht viel verändert – mit Ausnahme der Begrifflichkeiten von „Ökologie“ bis „Nachhaltigkeit“. Gerade der Kampf zwischen Mensch und Natur, den Diefenbach formulierte, ist noch lange nicht beigelegt, und was er äußerte, war nur ein Anfangsverdacht. Damals als „Kohlrabi-Apostel“ verspottet, ein „Freak“ und Außenseiter, scheint er heute Vordenker eines ökologischen Utopia, ein Prophet. Seine Forderungen nach einem Leben im Einklang mit der Natur, von menschlicher Autonomie und einer Religion im Sinne der Humanität sind Teil des verbindlichen Wertekanons mehr und mehr weltlicher Gesellschaften, die propagierte allgemeine „Mäßigung der Bedürfnisse“, also eine neue Bescheidenheit, wird zunehmend zum gesellschaftsübergreifenden Konsens. Mit seinen Gemälden, sei es den Propagandabildern oder den symbolistischen Insellandschaften in der Spätfolge Böcklins, ist Diefenbach einer der wichtigen, wenn auch noch immer nicht endgültig rehabilitierten und verstandenen Vertreter seiner Epoche.

223 Karl Wilhelm Diefenbach

Hadamar 1851 – 1913 Capri

Ephebe.

Öl auf Leinwand. 120,5 × 90 cm (47 ½ × 35 ⅜ in.).
Unten rechts signiert: Diefenbach. Werkverzeichnis:
Nicht bei Wagner (vgl. Wagner 2.31). [3229] Im mit
Kieselsteinen besetzten Künstlerrahmen.

Provenienz

Privatsammlung, Nordrhein-Westfalen (wohl direkt
beim Künstler auf Capri erworben)

EUR 15.000–20.000
USD 16,500–22,000

